

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Carmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amstlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wurde für weiland Ihre königliche Hoheit Anna Maria Wilhelmine, Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin die Hoftrauer vorgestern, Dinstag den 18. April, angezogen und wird dieselbe durch zehn Tage d. i. bis einschließig 27. d. M. ohne Abwechslung getragen werden.

## Nichtamstlicher Theil.

Mit Note des k. k. Landesregierungs-Präsidiums kam dem Landesauschusse folgende Mittheilung zu:  
Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 31. Dezember 1864 dem Finanzminister die Ermächtigung zur individuellen, gemeinde- oder bezirkweisen Abschreibung der ganzen oder theilweisen Grundsteuer-Schuldigkeiten in Krain allergnädigst zu ertheilen geruht.

In Gemässheit dieser allerhöchsten Ermächtigung ist das Finanzministerium geneigt:

1. Von den bis einschließig des Jahres 1864 erwachsenen Grundsteuer-Rückständen in allen jenen Fällen, in denen nach der Bestätigung der Finanz- und politischen Organe eine durch die Zeitverhältnisse herbeigeführte Zahlungsunvermögenheit der Rückständler vorhanden ist, die auf diese ausgewiesenen Beträge ohne weitere Anwendung von Zwangsmaßregeln in umfassender Weise in Abschreibung bringen, und

2. für die Zukunft, vom Steuerjahre 1865 angefangen, in jedem Jahre und insolange, bis nicht die beantragte Regelung der Grundsteuer vollständig durchgeführt sein wird, in den mit der Grundsteuer am Meisten überbürdeten Landestheilen ganze oder theilweise Abschreibungen der entfallenden Steuerschuldigkeiten nicht nur bei einzelnen Grundbesitzern, sondern auch bei ganzen Gemeinden oder Bezirken auf Grund der Nachweisungen und Anträgen der Unterbehörden und mit Würdigung der eintretenden Verhältnisse eintreten zu lassen.

Der Landesauschuß beehrt sich diese erfreuliche und für unser Land so hochwichtige Mittheilung hie- mit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Vom krainischen Landesauschusse.

Laibach am 10. April 1865.

Laibach, 19. April.

Mit dem gestrigen Tage hat der Belagerungs- zustand in Salizien aufgehört. Es ist das ein erfreuliches Ereigniß, dem ein zweites sich zur Seite gestellt hat. Zum ersten Male tönt von jenseits der Leitha der Ruf nach einem Ausgleich, und zwar geht dieser Ruf von einem Manne aus, der in seinem Vaterlande etwas gilt — von Deak selbst. „Pesti Naplo“ brachte am ersten Ostertage einen polemischen Artikel, den man anfangs gar nicht beachtete, bis es laut wurde, er sei von Deak. Jetzt wurde er Tagesgespräch. Deak bekannte sich selbst seinen Freunden als Verfasser. Der Schlusssatz dieses Artikels lautet: „So wie der Landtag von 1861 können auch wir nur von der pragmatischen Sanction ausgehen. Dort ist die Gemeinschaftlichkeit des Herrscherhauses, der untrennbare und unauf lösbare Besitz und die aus demselben naturgemäß fließende gemeinschaftliche Vertheidigung festgestellt. Ungarn hat diese Pflicht immer treu, bereitwillig, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen, erfüllt . . . , sowie denn auch die Völker jenseits der Leitha lange Jahre hindurch Ungarn vertheidigt haben. . . . Die Geschichte bekundet demnach, daß die Sicherheit des Reiches durch uns und unsere verfassungsmäßige Selbstständigkeit nicht gelitten hat. Wir wollen diese verfas-

sungsmäßige Selbstständigkeit nicht aufgeben, bloß deshalb, weil einzelne Punkte der neuen Verfassung der Länder jenseits der Leitha anders lauten, aber wir werden allezeit bereit sein, auf gesetzmäßige Wege unsere eigenen Gesetze mit den Garantien des festen Bestandes der Monarchie in Einklang zu bringen, und werden der Freiheit und der verfassungsmäßigen Entwicklung der Länder jenseits der Leitha nie im Wege stehen.“ Daß sich auf diesem Boden verhandeln läßt, hat ja auch der Staatsminister anerkannt. Da ist kein diametraler Gegensatz mehr; Ungarn verlangt den Ausgleich, wir brauchen nicht mehr zu „warten“, und so glauben wir, daß ein bedeutender Schritt geschehen ist, um die Hindernisse zu beseitigen, die der Lösung der ungarischen Frage entgegenstehen.

Während die Nachrichten aus Nordamerika die Beendigung des Krieges in Aussicht stellen, kommen aus Südamerika Nachrichten, welche uns eine Revolution in Peru melden. Am 28. Februar erhob sich Oberst Prado, Präsekt von Arrequipa, an der Spitze von tausend Mann Besatzung dieser Stadt und erließ eine Proklamation, worin der Präsident der Republik, General Pezet, der Regierung verlustig erklärt wird, da er durch den mit Spanien abgeschlossenen Friedensvertrag die Verfassung und die Landesgesetze verletzt habe. Oberst Prado fordert das Land auf, sich der Bewegung anzuschließen und eine würdigere, zur Präsidenschaft berechtigtere Persönlichkeit an die Spitze der Regierung zu stellen. Die Hafenstadt Islay schloß sich sofort der Bewegung an, und der Oberst Gainio hat sich sofort des dortigen Zollamtes bemächtigt und einen Theil der Zolleinnahmen eskomptirt. Am 1. März schlossen sich Arica, Moqueha und die Truppen von Tacua der Bewegung an und die Insurgenten nahmen zwei peruanische Schiffe weg. Bei Bellavista in der Nähe von Callao wurden sie unterdrückt. Am 5. März ging Admiral Mariatequi mit drei Fregatten ab, um Islay zu nehmen und die Revolution in Arica zu unterdrücken. In Lima herrschte große Aufregung. An der Küste von Chili war ein spanisches Schiff eingetroffen, was in Valparaiso viel Aufregung verursachte. Auch in Panama fand eine Revolution Statt, aber ohne Blutvergießen. Der dortige Präsident wurde davongejagt.

## Thiers über die italienische Frage.

Ueber die Adressdebatte des französischen gesetzgebenden Körpers haben wir unseren Lesern nur so viel Mittheilungen gemacht, als zum Verständniß der daran sich knüpfenden Vorkommnisse nothwendig war. In einer der letzten Sitzungen aber sprach Thiers über die italienische Frage, und da dies ein Gegenstand ist, der allgemeines Interesse erregt, so lassen wir das Bemerkenswerthe aus der Rede, in welcher sich Thiers wieder ganz auf der Höhe seiner staatsmännischen Vergangenheit bewegt, hier folgen.

Für Thiers gibt es nichts Wichtigeres, als das einseitige Machtinteresse eines großen Staates, keinen großen und seiner Ansicht nach darum gefährlichen Nachbar neben sich aufkommen zu lassen. Dies speziell auf Kosten der italienischen Einheit darzutun, ist die Aufgabe des ersten Theiles seiner Rede. Er geht von der Ueberzeugung aus, daß nach dem Krimkriege es der gemeinsamen wohlwollenden Aktion der Westmächte möglich gewesen wäre, ohne andere Hilfe, als die der Zeit, Italien die Freiheit zu verschaffen. Die italienischen Fürsten enthielten sie darum ihren Völkern so hartnäckig vor, weil sie wußten, daß hinter ihnen Oesterreich und hinter Oesterreich Europa stand. Nach dem Krimkriege stand aber Oesterreich vereinzelt da, und darum würden auch die italienischen Fürsten nachgegeben haben. Es gab nun noch ein anderes, nicht so sicheres, aber rascheres Mittel, Ita-

lien frei zu machen; dies war der Krieg, den aber Thiers nie gebilligt hat. Er war gegen den italienischen Krieg, weil er aus demselben sofort das Bestreben nach Einheit hervorgehen sah, und diese Einheit hält er für Frankreich gar nicht, für Italien kaum wünschenswerth. Allerdings ist es „alte“ Politik, im Interesse der eigenen Macht die desjenigen, der Gegner ist, oder vornehmlich als Nachbar Gegner werden kann, möglichst niederzuhalten. Dies lehren politische Geschichtsschreiber von Polybius bis Guicciardini, und dies ist und bleibt die einzig wahre Politik. Italien wird nie für Frankreich eine nützliche, ergebene Macht sein. Allerdings ist es heute Frankreich getreu, weil es dasselbe bedarf und ohne es nicht bestehen kann. Allein die Treue dauert auch nur so lange, wie die Schwäche.

„Was zunächst Europa beunruhigen kann und muß, ist der Ehrgeiz Preußens. Das Beispiel Viktor Emanuel's wirkt verführerisch und auf Preußen hat es offenbar einen tiefen Eindruck gemacht. Uebrigens hatte es deselben nicht nöthig, denn derartige Ideen sind bei ihm schon von Alters her vorhanden. Für mich ist eine der schwersten Beschuldigungen gegen die italienische Einheit die, daß sie bestimmt ist, die Mutter der deutschen Einheit zu werden. Und an dem Tage, an welchem Preußen 40 Millionen Deutsche unter seiner Hand vereinigte und zu dem Hafen von Danzig, den es hat, und dem zu Kiel, den es anlegt, noch die Häfen von Hamburg und Bremen fügte, an dem Tage würde es, sehr wahrscheinlich von England unterstützt, Frankreich größeren Gefahren aussetzen, als dieses während seiner ganzen Geschichte je ausgesetzt war.“ Als zweite Gefahr bezeichnet der Redner die orientalische Frage, die schließlich wohl das Gleichgewicht Europa's zu Gunsten der Nordstaaten verschieben würde. Die dritte und nächste Gefahr ist die Tendenz der kontinentalen Mächte, die durch den Krimkrieg zerstörte Union (mit Rußland) wieder herzustellen. Die wesentliche Macht, mit der Frankreich zusammenhalten soll, ist Oesterreich, das heute ebenso liberal, wie das französische Kaiserreich ist. (Blais-Vizoin meint, noch etwas liberaler.) In Gemeinschaft mit Oesterreich kann Frankreich erfolgreich in die orientalische Frage eingreifen und dem preussischen Ehrgeiz entgegenzutreten und der preussisch-russischen Allianz das Gegengewicht halten. Nun aber macht die italienische Einheit Frankreich zum nothwendigen Widersacher Oesterreichs und führt dieses auf die Seite Preußens und Rußlands.

Allein auch für Italien selbst ist die Einheit kaum wünschenswerth. In einer glänzenden Schilderung entrollt nun Thiers das reiche, vielköpfige Leben Italiens im Mittelalter vor seinen bewunderungsvoll lauschenden Zuhörern. Selbst der „Moniteur“ kann nicht umhin, in Klammer zu setzen: (Tiefe Sensation. — Einstimmiges Bravo und anhaltender Beifall.) Welche Gemeinschaft und nationale Sympathie besteht z. B. zwischen Neapel und Savoyen, zwischen Venedig und Florenz? Wie sollen alle diese verschiedenartigen Elemente so schnell verschmolzen, wie unter der schweren Bürde aller großen Staaten, der Konstriktion und dem Milliardenbudget, zusammengehalten werden? Wie kann von einer Einheit die Rede sein, ohne daß das Streben nach dem Besitze Venedigs und Roms immer stärker hervortritt? Venedig muß aber Oesterreich oder vielmehr Europa, Rom dem Katholizismus entrisen werden. „Ich erinnere mich“, sagt Thiers, „bei Beginn des italienischen Feldzuges zu mehreren Personen gesagt zu haben: „Ja, Ihr werdet bis zur Etsch gehen, denn sicherlich triumphirt das österreichischen; allein an der Etschlinie angekommen, werdet ihr zwei Flüsse, den Mincio und die Etsch, an denselben furchtbare Festungswerke und, was noch weit bedenklicher ist, hinter denselben Deutschland finden. Denn einige



Stunden hinter Verona beginnt das deutsche Gebiet." Man blieb dort auch damals stehen und Thiers erkennt vollkommen die hohe Weisheit des Friedens von Villafranca an, nur hatte der Kaiser einen neuen Beweis seiner Weisheit geben und an diesem Frieden festhalten müssen. Uebrigens sind in Italien viele vernünftige Leute, welche die Gefahren einer gewaltthätigen Einigung und einer Besitzergreifung Venedigs und Roms sehr wohl einsehen. Diesem mußte man zu Hilfe kommen und von vornherein von Paris aus offen erklären: „Ihr bekommt weder Rom, noch Venedig, denn Rom müßte man den Katholiken, Venedig den Oesterreichern entreißen.“ Das ist aber nie gesagt worden und darum hat man sich, da man in Venetien den allgemeinen Krieg nicht herausfordern wollte, gegen Rom gewandt.

Es galt also die Aufgabe zu lösen, etwas in diesem Sinne und der Art zu thun, daß es in Italien den Anschein hatte, Frankreich habe Rom gegeben, diesseits der Alpen aber und in der katholischen Welt, als habe man Rom nicht gegeben. Die Lösung dieses Problems ist die Konvention vom 15. September. Allein bis jetzt ist sie weder diesseits, noch jenseits der Alpen geglückt. Ueberall ist Zweideutigkeit und Unklarheit. Wird Frankreich, wenn die Italiener Turin geräumt, Florenz zur Hauptstadt gemacht, und das päpstliche Gebiet nicht angegriffen haben werden, Rom in zwei Jahren nicht zu räumen im Stande sein? Und, wenn es sich nachträglich freie Hand vorbehalten hat, wird es, im Falle nach dem Abzug der Truppen eine Revolution in Rom ausbricht, wieder dahin zurückkehren, und so das kaum anerkannte Nicht-Interventions-Prinzip wieder neu verletzen? Was soll man von der Ausöhnung zwischen Rom und Italien denken. „Ich muß Ihnen sagen, daß, wenn etwas das Hohngelächter der ganzen Welt erregt, dieß das Versprechen einer unmöglichen Ausöhnung ist, an die kein ernsthafter Mann glauben kann.“

Staatsminister Rouher: Wäre sie auch nur ein Traum, so wäre sie immer noch achtungswerth.

Thiers: Das Unmögliche ist niemals achtungswerth, wenn man es verspricht. (Verschiedenartige Bewegung.)

Nach einer kurzen Pause geht Thiers zu dem zweiten, wie er selbst sagt, weit delikateren und wichtigeren Theile seiner Rede, über die Nothwendigkeit des Fortbestandes der weltlichen Macht des Papstes, über. Er bedauert zunächst die Veröffentlichung der Enchiklita, aber er meint, daß die Freunde der Freiheit, ohne es zu wollen, „die resignirte katholische Partei und die ultramontane Partei beunruhigt haben“, letztere habe dann die erstere zur Leidenschaft hingetrieben, und so sei die Enchiklita denn erfolgt. Dann verteidigt er die weltliche Macht des Papstthums vom Standpunkte des Rechtes im allgemeinen, von dem der religiösen Gleichberechtigung, und von dem des wohlverstandenen Interesses von Frankreich aus mit dem entschiedensten Nachdruck. In geistvoller Weise schildert er die große Stellung, welche die Kirche früher in der allgemeinen menschheitlichen Entwicklung eingenommen hat, und später wieder aufgeben mußte. Die Kirche war ein Staat im Staate; sie hatte große Besitzungen, bezahlte keine Steuern und stand nur unter ihrem eigenen Befehl. Ein solcher Zustand hat aufgehört und hat aufhören müssen. Indem die Kirche ihre Privilegien verlor, erwarb sie sich das allgemeine Recht und die Gleichheit, und gerade von diesem Standpunkte der Gleichheit aus, muß den Katholiken ein Papst in einer möglichst unabhängigen, gesicherten Stellung belassen werden. Denn er vertritt das Prinzip der kirchlichen Autorität, ohne das der Katholizismus das, was er ist, zu sein aufhört. Schließlich erklärt Thiers, der Kaiser erweise Frankreich nichts Gutes, wenn er eine Nation von 36 Millionen sich konstituiren lasse, „die vielleicht jenseits des Rheines einer anderen Nation von 40 Millionen einst die Hand reichen wird.“

### Der Fall Richmonds.

New-York, 5. April.

Offizielle Berichte Grant's vom Sonntag den 2. d. M. an Lincoln melden, daß am Freitag, Samstag und Sonntag rings um Richmond mit Hartnäckigkeit gekämpft worden ist. Am Montag traf die offizielle Mittheilung ein, daß Petersburg geräumt sei und daß General Weitzel Richmond, das in Flammen stand, am selbigen Morgen besetzt habe. Während des Sonntags hatte Sheridan die Eisenbahn auf der Südseite der Stadt unwegsam gemacht und die Infanterie-Brigaden nebst mehreren Artilleriebatterien gefangen genommen. Nachdem Petersburg geräumt und Richmond besetzt war, rückte Grant in der Richtung von Danville road vor, um Lee den Rückzug abzuschneiden. Die letzten Depeschen aus Richmond sind vom 4. und enthalten bloß die Meldung des Generals Weitzel, daß er daselbst viel Eisenbahnmateriale vorgefunden habe. Am selben Tage telegraphirte Grant von der Station Sutherland:

„Zehn Meilen von Petersburg gegen Burkeville zu sind am heutigen Tage durch Sheridan 1200 Gefangene eingebracht worden, 200 bis 300 andere durch meine eigenen Truppen. Der größte Theil der in Lee's Rücken zurückgelassenen Waffenstücke fand sich zwischen Richmond und seiner gegenwärtigen Position. Artilleriemunition, zerbrochene und verholzte Karren, Munitionskisten und Ambulancen bezeichneten die Rückzugslinie des Feindes.“

Grant's letzte Depesche ist von Wilsons Station den 3. datirt, sie sagt bloß, daß er vorwärtsdringe und hoffe, Lee's Armee zu erreichen und zu sprengen. — Sheridan's Kavallerie sammt den 5. Korps stand zwischen Wilsons Station und dem Appomattox, Meade folgte ihm. Sämmtliche Truppen Lee's, die noch zusammenhingen, hatten die Nordseite des Appomattox erreicht, um aller Wahrscheinlichkeit nach Lynchburg zu erreichen. Auf allen Punkten werden Nachzügler eingebracht. Die Verfolgung war eine so hitzige, daß der Feind wahrscheinlich den großen Theil seiner Munition und Karren zerstört hat. Der Verlust Grant's in allen zwischen dem 28. und 2. stattgefundenen Gefechten dürfte nicht über 7000 Mann betragen, darunter 1500 bis 2000 Gefangene und unter diesen viele Leichtverwundete, wogegen Lee's Verluste von Korrespondenten auf 25.000 Gefangene, 15.000 Tode und Verwundete und über 100 Geschütze veranschlagt wurden.

Die vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Privatberichte stimmen überein, daß der Wendepunkt der um Richmond geschlagenen Schlachten in einem am 1. bei Five Forks stattgefundenen blutigen Kampfe bestanden habe, gewonnen sei dieses Treffen dadurch worden, daß Lee's rechte Flanke durch Sheridan umgangen wurde, in Folge dessen die Vertheidigungslinien von Petersburg unhaltbar wurden und zur Räumung Richmonds geschritten werden mußte. Noch am 30. März war ein Versuch Sheridan's, die White Oak road zu erreichen, um in Lee's Rücken zu gelangen, total gescheitert. Am darauffolgenden Tage wurde er, obwohl durch Warren verstärkt, auf demselben Punkte abermals zurückgeschlagen. Am Sonnabend (1.) dagegen übernahm er auch den Oberbefehl über Warrens Korps und von diesem Momente an soll er außerordentliches Talent an den Tag gelegt, soll er den dritten Theil des Lee'schen Heeres gebunden, kampfunfähig gemacht oder gefangen haben.

Der Angriff auf der ganzen Linie begann erst am 2. (Sonntag), wo die Konföderirten aus allen ihren Verchanzungen hinausgeworfen wurden. Lee hatte seinen Rückzug schon in der Nacht vom Sonntag auf Montag begonnen, doch scheint Grant davon erst am Montag Morgens Kunde erlangt zu haben. (Die Widdergeschiffe auf dem James-Flusse und die Uferwerke soll er früher in die Luft gesprengt haben.) In Petersburg wurde wenig Eigenthum zerstört. Lincoln, welcher die ganze Zeit über in Grant's Hauptquartier verweilt hatte, besuchte später Petersburg und soll im Hause von Davis in Richmond kurze Zeit eingekerkert sein. — General Stoneman, welcher im Heere von Thomas die Reiterei befehligt, war von Knoxville aufgebrochen und hatte am 27. nach unbedeutendem Kampfe Boone in Nord-Carolina erobert, von wo er ohne Verzug gegen Salisbury oder Danville vorrücken dürfte.

Der Enthusiasmus, der im ganzen Norden über diese glänzenden Siege herrscht, ist beispiellos. Seaward hielt in Washington eine öffentliche Rede, in der er unter Anderem bemerkte, die Vereinigten Staaten würden nach Beendigung des Krieges sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten enthalten, und wosfern nur England gegen die Vereinigten Staaten gerecht sein würde, solle Canada unbelästigt bleiben. — Die Rekrutirungskommission ist von Washington nach Richmond verlegt worden, um Rekrutirungen in Virginien zu organisiren.

### Oesterreich.

Wien. Das mehrfach besprochene angebliche Rundschreiben des Staatsministers über den Religions-Unterricht an den Mittelschulen reducirt sich auf einen Staatsministerial-Erlaß über den katholischen Religions-Unterricht an Gymnasien. Derselbe habe, heißt es, vermöge des bestehenden Lehrplanes die Aufgabe, die Schüler mit den Grundwahrheiten der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, mit der Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen und mit der Geschichte der Offenbarung und der christlichen Kirche bekannt zu machen; er sei aber überdies der wichtigste Hebel für die gesammte religiöse und sittliche Erziehung der Jugend. „Durch den Religions-Unterricht muß die wahrhaft christliche Ueberzeugung hervorgerufen und in dem empfänglichen Gemüthe des Jünglings die sittliche Grundlage befestigt werden, damit er als Mann in den Stürmen des Lebens bestehe.“ Damit dieser Zweck erreicht werde, deducirt des Weiteren der Erlaß des Staatsministeriums — müsse der Religions-Unterricht nicht bloß auf das Gedächtniß, sondern

hauptsächlich auf den Verstand und das Gemüth der Jugend berechnet und der Fassungsgabe des jugendlichen Alters angemessen sein. Es solle keine Belastung mit massenhaftem gedruckten und geschriebenen Lehrstoffe stattfinden, sondern der Geist, das innere Wesen der Religion gelehrt werden. Auch wünscht der Staatsminister gute und taugliche Lehrbücher hergestellt zu sehen.

### Ausland.

Rom. Das „Giornale di Roma“ zeigt nach dem letzten Bericht der Einnahme des Peterspennigs an, daß an die päpstlichen Kassen eine Summe von 5,376.000 Fres. geschlossen ist. Die Totalsumme, welche seit September 1859 bis auf diesen Tag gesammelt worden ist, beläuft sich auf 43,010.400 Fres. Das genannte Journal fügt diesem Ausweise hinzu, daß man niemals in Rom so viele Fremde gesehen hat, als in der Charwoche des Jahres 1865. Dieser ungeheure Andrang, sagt es, gibt einen Beweis der stets wachsenden Ehrfurcht der Katholiken für das päpstliche Rom.

Paris. In seinem nichtamtlichen Theile gibt der „Moniteur“ einen kurzen Bericht über die Wirksamkeit der internationalen telegraphischen Konferenz, welche in ihrer Sitzung vom 1. März einer aus speziellen Delegirten der verschiedenen Staaten Europa's zusammengesetzten Kommission die Sorge übertragen hatte, einen Vertragsentwurf auszuarbeiten. Nachdem diese Arbeit beendet war, hatte sich die Konferenz wiederum im Hotel des auswärtigen Amtes unter Vorsitz des Herrn Drouyn de Lhuys versammelt. Außer den sechszehn Staaten, welche in der ersten Versammlung figurirten, waren diesmal noch drei andere Länder, nämlich Hannover, Sachsen und das Großherzogthum Baden, vertreten. Vicomte de Bough, Generaldirektor der telegraphischen Linien Frankreichs, der Vorsitzende der speziellen Kommission, verlas den Vertragsentwurf, der sofort von der Konferenz angenommen wurde. Um ihren Beitritt zu konstatiren, paraphirten die Herren Bevollmächtigten der verschiedenen Regierungen vorläufig das Dokument, bis die definitiven Instrumente, welche dazu bestimmt sind, von ihnen unterzeichnet zu werden, fertig sein werden.

— 14. April. Aus Algerien vom 11. d. M. sind Nachrichten eingetroffen, wonach sich die Lage der Dinge in Kabylien und Bahors gebessert und die eingeborenen Kontingente hingereicht haben, um dem Fortschritte der Insurrektion Einhalt zu thun. — Der General Mendoza, einer der Hauptvertheidiger von Puebla, welcher nach dem Falle dieser Stadt in Frankreich internirt wurde, kehrt am 17. nach Mexiko zurück. Er hat sich der Regierung des Kaisers Maximilian unterworfen. — Die Herzogin von Morony hat das Palais des gesetzgebenden Körpers verlassen und ein Hotel in der Rue Fortin bezogen. Sie geht also nicht nach England. — Der General Jussuf, der afrikanischste aller afrikanischen Generale Frankreichs, ist in Marseille angekommen. Er ist zum Oberkommandanten der Militär-Division, deren Hauptstadt Montpellier ist, ernannt worden. — Die Kaiserin von Rußland verläßt Ende dieses Monats Nizza

### Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 20. April.

Heute Früh ist Hauptmann Haring des 1. k. Regiments Hohenlohe Nr. 17 hier gestorben.

— Nächsten Monat, zwischen dem 15. und 20. etwa, wird hier eine große militärische Feierlichkeit stattfinden; nämlich die Weihe zweier neuen Fahnen für die beiden ersten Bataillone des Regiments Erzherzogs Ludwig Nr. 8. Als Fahnenmütter werden genannt Ihre Majestät die Kaiserin Charlotte von Mexiko und die Frau Gemalin des Herrn FML. von Maroičič.

— In der Nacht vom 16. d. M. wurde im Hause Nr. 276, in der Stadt, der Keller erbrochen und aus demselben ein Schaff mit Schmalz und ein Gefäß mit Honig gestohlen. Der Thäter wurde Tags darauf in der Person eines überberichtigten Vaganten sammt dem gestohlenen Gute eingebracht.

— Die Errichtung einer kärntnerischen Eskomptebank wird von den in Klagenfurt erscheinenden „Apenblätter“ als von den Kredit-Zuständen in Kärnten dringend geboten, aufs wärmste empfohlen. Das Blatt weist auf die günstigen Resultate hin, welche die gleichen Kredit-Institute in Wien, Prag, Brünn und Graz und selbst in dem kleinen Warnsdorf (Böhmen) erzielt haben. Ein Fond von 50000 fl. würde nach der Meinung des genannten Blattes für den Betrieb der kärntnerischen Eskomptebank genügen.

— Aus Klagenfurt, 17. April, wird der „Tgpost.“ geschrieben: Die Unvorsichtigkeit der Kinder beim Gebrauch von Schießgewehren hat gestern wieder einen Unglücksfall zur Folge gehabt. Ein Knabe schoß auf kurze Entfernung die scharfe Ladung eines Jagdgewehres seinem Kameraden in den Unterleib. Die ärztliche Hilfe kam schon zu spät.



Man schreibt der „Presse“ aus Klagenfurt unterm 15. d.: „Der zwischen dem k. k. Finanzministerium und der Landesvertretung von Kärnten geschlossene Vergleich, hinsichtlich der an die Landschaft Kärnten aus den Reichsfinanzen zu bezahlenden Äquivalenten für verschiedene, im vorigen Jahrhundert von der Regierung eingelegene ständische Gefälle, dürfte nunmehr, nachdem diese Angelegenheit sich seit dem Jahre 1809 in der Schwebe befand, die allerhöchste Sanction erlangen, und der Landschaft Kärnten gegen Entfagung auf alle weiteren Ansprüche hinsichtlich der Äquivalenten bis zum Jahre 1897 ein jährlicher Betrag von 60.000 fl., von da ab aber 50.000 Gulden aus den Reichsfinanzen ausgezahlt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unser Landesauschuß, um endlich in diese langwierige, ziemlich verfahrenre Angelegenheit einige Ordnung zu bringen, sich manches Opfer auferlegt und auf einige im Prozeßwege vielleicht durchführbar gewesene Rechte aus Opportunitätsrücksichten Verzicht geleistet hat.“

Wiener Nachrichten.

Wien, 19. April.

Privatnachrichten aus St. Petersburg bestätigen, daß die Epidemie ihrem vollständigen Erlöschen nahe ist. Die „Wien. Abendpost“ berichtet die Angabe eines hiesigen Blattes, daß die von der k. k. Regierung angeordneten Beobachtungen der Krankheit durch an Ort und Stelle abgeordnete Aerzte nunmehr eingestellt worden seien. Die betreffenden Beobachtungen werden, so weit es eben noch möglich ist, eifrig fortgesetzt.

Die von Herrn F. Mihailovic arrangirte Gesellschaftsfahrt nach Köln, Paris und der Schweiz ist, wie man mittheilt, gesichert, nachdem die zur Ausführung derselben unbedingt nöthige Personenzahl Karten gelöst hat. Die Vormerkungen schließen mit der Einzeichnung von 200 Personen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Paris wird berichtet, daß ein Magazin der Rue Montesquien silberne Krinolinen verkauft; die billigsten kosten 2000 Franken (800 Gulden). Diese silbernen Untergestelle passen zu dem Goldstaub, mit dem die vornehmen Pariser Damen ihr echtes oder falsches Haar bestreuen. Was ist aber der innere Werth solcher „Perlen der Schöpfung?“

Die Eisenbahn von Vera-Cruz nach Mexiko ist am 13. v. M. feierlich eingeweiht worden. Man hatte zu diesem Akt den höchstgelegenen und schwierigsten Punkt der Linie, Boca del Monte, 8040 Fuß über dem Meerespiegel, gewählt. Die Eisenbahn wird das bedeutendste Werk ihrer Art in der Welt werden, vornehmlich was die zu überwindenden Schwierigkeiten anbelangt. Der höchste bis jetzt bekannte Punkt, zu dem eine Eisenbahn reicht, ist der Chanaviello in Chile, ebenfalls von Lloyd erbaut und 4400 Fuß über dem Meerespiegel gelegen; der höchste in Europa, der Semmering, 3000 Fuß hoch, ist demnach ungefähr dreimal niedriger als die dortige Bahn, deren Steigung etwa der vom Thal von Mexiko (7300 englische Fuß über dem Meerespiegel) auf die Spitze des Ixtaccihuatl entspricht.

Monatsversammlung

des historischen Vereins für Krain am 6. April 1865.

Herr Direktor Dr. Costa legte vor: 1. Den vom Herrn Blasnik verehrten „Schematismus des kaiserl. mexikanischen Korps österreichischer Freiwilligen für 1864“, herausgegeben vom k. mex. Verwaltungshauptmann Johann Suck. Herr August Baron v. Rechbach, k. k. Hauptmann unseres vaterländischen Regiments, hat diesen Schematismus durch ein Nominal- und Standesverzeichnis der zum genannten Korps assentirten Krainer vermehrt; — 2. die von Herrn Professor Petrucci in Wien („Epigraphische Verichtigungen“) und Dr. Rudolf Puff in Marburg („Leben des verstorbenen Laibacher Bibliothekar Dr. Kalafanz Vikoweg“) eingesendeten Arbeiten. — Hierauf besprach Herr Direktor Dr. Costa die dem Verein nach bei Stein und Gottschee gemachten Alterthumsfunde, von welchen der historische Verein noch keine Kenntniß erhielt, und knüpfte daran den Wunsch, die Herren Mandatäre des historischen Vereins möchten die wiederholt an sie gestellte Bitte beherzigen und derlei Funde der Direktion zur Kenntniß bringen, wenn auch ihre Erwerbung und Einsendung nicht möglich sein sollte.

Ferner legte Herr Direktor Costa den vom k. k. Stabsauditeur Herrn Zur im J. 1778 verfaßten „Etat des gesammten k. k. Militärs und seiner Verpflegung“ vor. Dieser weist 186.884 Mann Infanterie, 12.988 Carabiniere und Kürassiere, 12.312

Dragoner und Chevau-legers, 10.209 Husaren und 7102 Mann Artillerie, endlich 2626 Mann vom Genie, Sapeur- und Pontonierkorps, zusammen also 238.141 Mann aus. Die mit ungemeinem Fleiß und mikroskopischer Kalligraphie ausgeführte Arbeit besteht aus 44 Tabellen, welche ein deutliches Bild der Ausrüstung, Verpflegung, Beköstigung, Wohnungen und Sagen geben.

Herr Prof. Petrucci hatte eine Abhandlung über die, zuerst von dem um Alterthumskunde und mittelalterliche Numismatik wohlverdienten Herrn Arnold Luschin entdeckten „Schallgefäße in der Kirche von Pleterjach in Unterkrain“, eingesendet, welche gelesen wurde. Diese thönernen Gefäße, von welchen ein Exemplar vorgewiesen wurde, hatten offenbar die Bestimmung, das Verhalten der Stimme nach oben zu verhindern, und zugleich als Resonanzgefäße zu dienen. Das Landvolk nennt sie Stimance (Stimmstöpsel). Prof. Petrucci glaubt, daß dieselben den thönernen Schallgefäßen der Römer ihren Ursprung verdanken.

Schließlich kam ein Aufsatz des correspondirenden Mitgliedes Babnigg über die „Heidengräber auf dem Berge Belsica in Oberkrain“ zum Vortrage. Diese wurden zuerst im Jahre 1631 von Dr. J. V. Petermann, 200 Jahre später, am 7. Sept. 1831 aber von einer Gesellschaft unter Leitung des Berwiesers von Zauerburg, A. Dmann, mit dem Wegweiser Anze von Moste, aufgesucht. Beide Versuche, eines der Gräber zu öffnen, wurden durch heftige Stürme mit Schneegestöber gestört. Der alte Führer erzählte, es seien hier die Gräber eines Volkes, das der römischen Herrschaft nicht hulbigen wollte, und sich auf diesen Bergen seine Freiheit bewahrt habe. Herr Babnigg, der selbst zu der Expedition von 1831 gehörte, empfahl diesen allerdings interessanten Gegenstand Vaterlandsfreunden und Geschichtsforschern zur näheren Untersuchung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 20. April. Mittelfst kaiserlicher Handschreiben werden Graf Cronvini, Kommandirender in Ungarn, in Ruhestand versetzt und Fürst Friedrich Lichtenstein zum Kommandirenden ernannt.

Aus Pest wird gemeldet, daß die erweiterten Militärgerichte vom 1. Mai eingestellt werden.

Die österreichisch-belgische Enquete-Kommission wird Samstag durch Baron Kalsberg eröffnet.

Am 1. Mai findet die Eröffnung der Ringstraße durch Se. Majestät den Kaiser Statt.

Warasdin, 18. April. (Agr. Ztg.) In der heutigen Komitats-Kongregation wurden Stuhlrichter des Krapina-Töplinger Bezirkes Anton Labas zum Oberstuhlrichter; dann der Adjunkt des Blataer Bezirkes Georg Ciboci zum Stuhlrichter; ferner der disponible Aktuar Anton Kallay und der Auskultant des Komitatsgerichtes Warasdin Kolom. Egersdorfer zu Jurassoren ernannt.

Berlin, 18. April. Heute Nachmittags hat hier die feierliche Grundsteinlegung des Nationaldenkmals für die vorjährigen Kriegsthaten stattgefunden. Der König begab sich nach zwölf Uhr durch die festlich geschmückten Linden unter freudigem Zuruf des zahlreich versammelten Publikums nach dem Königsplatz. Bei Annäherung des Königs salutirten die Truppen. Feldprobst Thielen hielt die Einweihungsrede. Der König begleitete die Hammerschläge mit folgenden Worten: „Den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nachweisung.“ Die in den Grundstein gesenkte Urkunde gedachte mit besonderer Anerkennung der österreichischen Allianz, welche auch der Feldprobst in seiner Rede hervorhob, „als allein ein starkes einiges Deutschland sichernd.“ Militäravancements werden erwartet.

Altona, 18. April. Der preußische Kommissär in den Herzogthümern, Herr v. Zedlitz, theilte der Landesregierung mittelst Reskript vom 3. April mit, daß zufolge königlicher Ordre die preußische Marine-Station in der Ostsee von Danzig nach Kiel verlegt werden soll. Es sollen kommissarische Ermittlungen der Räumlichkeiten in Friedrichsort und bei Holtkenau stattfinden. Der Kommissär ersucht die Landesregierung, die Angelegenheit möglichst zu fördern und zu unterstützen. — Die Landesregierung ersucht unterm 8. April den Magistrat von Kiel, den Wünschen der Marinebehörde möglichst entgegenzukommen und nöthigenfalls nach Schleswig zu berichten.

Mailand, 18. April. Die „Perseveranza“ meldet aus Turin, 17. d. M.:

„Die seit einigen Tagen angekündigte Reise des Deputirten Begezzi nach Rom bestätigt sich. Derselbe hatte vor seiner Abreise eine Audienz beim König. Der Zweck der Reise soll die päpstliche Staatsschuld sein, deren theilweise Uebernahme Seitens Italiens die Septemberkonvention bedingt.“

Paris, 18. April. (N. Fr. Pr.) General Douai reist am 27. nach Mexiko, um Bazaine im Oberkommando des französischen Expeditionskorps abzulösen.

Der Kaiser wird einen Monat in Algier bleiben; das Handschreiben des Kaisers an den König von Preußen soll einfach die Ueberfendung eines Exemplars des „Leben Cäsar's“ begleiten.

Kopenhagen, 18. April. Die Königin und die Prinzessin Dagmar sind heute Abends nach Nizza abgereist. — „Berlinske Tidende“ publicirt einen offenen Brief des Königs vom 15. d., wodurch die Reichstagesession geschlossen wird.

St. Petersburg, 18. April. Der heutige „Russische Invalide“ enthält folgendes Telegramm aus Nizza vom 17. April:

„Nach zehntägigem Kopfleiden des Großfürst-Thronfolgers stellte sich Montag früh eine starke Gehirnfunktion ein. Obschon Mittags Bessersymptome eintraten, empfing der Großfürst auf Wunsch der Kaiserin die h. Sacramente. Der Kaiser reist heute Abends ab.“

Petersburg, 17. April. (C. Dest. Ztg.) Die Berichte ausländischer Zeitungen über die hier herrschende Epidemie sind sehr übertrieben; die Krankheit wird hier wenig beachtet.

Warschau, 17. April. (C. Dest. Ztg.) Das Gerücht, daß hier die sibirische Pest ausgebrochen sei, ist eine Erdichtung; in einigen Ortschaften der Umgebung herrscht Typhus.

Markt- und Geschäftsberichte.

Laibach, 19. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Heu und Stroh (50 Zentner), 39 Wagen und 6 Schiffe (30 Klafter) mit Holz und 315 Mezen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. —.— (Magazins-Preis fl. 3.84); Korn fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.47); Gerste fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.32); Hafer fl. —.— (Mg. Pr. fl. 1.80); Halbfrucht fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.67); Heiden fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.80); Hirse fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.62); Kukuruz fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.80); Erdäpfel fl. 1.90 (Mg. Pr. fl. —.—); Linsen fl. 4.— (Mg. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 3.70 (Mg. Pr. fl. —.—); Fijolen fl. 3.75 (Mg. Pr. fl. —.—); Rindschmalz pr. Pfd. kr. 57—60, Schweineschmalz kr. 44; Speck, frisch kr. 35, detto geräuchert kr. 44; Butter kr. 55; Eier pr. Stück kr. 14; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindsfleisch pr. Pfund kr. 19—21, Kalbfleisch kr. 20, Schweinefleisch kr. 23, Schöpfensfleisch kr. —; Hähnchen pr. Stück kr. 35, Tauben kr. 12; Heu pr. Ztr. kr. 85 bis fl. 1.10, Stroh kr. 65—75; Holz, hartes 30“, pr. Klst. fl. 8.—, detto weiches fl. 5.60; Wein (Mg. Pr.) rother pr. Eimer von 11 bis 15 fl., weißer von 12 bis 16 fl. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Neustadt, 18. April.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 4.—; Korn fl. 2.60; Gerste fl. 2.20; Hafer fl. 1.60; Halbfrucht fl. 3.—; Heiden fl. 2.40; Hirse fl. 2.80; Kukuruz fl. 3.—; Erdäpfel fl. 1.80; Linsen fl. 4.80; Erbsen fl. 4.16; Fijolen fl. 4.20; Rindschmalz pr. Pfund kr. 45; Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. 30; detto geräuchert kr. 35; Butter kr. 45; Eier pr. Stück kr. 1; Milch pr. Maß kr. 10; Rindsfleisch pr. Pfund kr. 21; Kalbfleisch kr. 24; Schweinefleisch kr. —; Schöpfensfleisch kr. —; Hähnchen pr. Stück kr. 30; Tauben kr. —; Heu pr. Ztr. fl. 2.—, Stroh fl. 1.—; Holz hartes, pr. Klafter fl. 6.20, detto weiches fl. —.—; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5.—, detto weißer fl. 4.—.

V. Verzeichniß

der im Comptoir von Ignaz v. Kleinmayr und Fedor Bamberg für die Nothleidenden in Innerkrain eingegangenen Beträge:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries for Ignaz v. Kleinmayr, Fedor Bamberg, and various donors like Herr Korren, N. N., Herr Janesch, Viktor Galle, A. B., Herr Dr. Kaltenecker, Frau J. G., Maria Kemzinger, and Postamt.

Zusammen . 898 fl. 60 kr.



Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 19. April.

Table with 2 columns: Item (e.g., Metalliques, Nat. Anleih., Banfaktien) and Price (e.g., 72.35, 106.50, 108.90).

Fremden-Anzeige

vom 18. April. Stadt Wien.

Die Herren: Berenger, Maschinen-Inspektor, von Wien. — Schröder, k. k. Oberlieutenant, und Walmarin, Handelsagent, von Triest. — Gasperzsch, Werk-Verweser, von Glöckner. — Kallar, k. k. Beamte, von Planina.

Elephant.

Die Herren: Heller, Kaufmann, von Wien. — Covacic, Großhändler, von Triest. — Venafsi, Handelsmann, von Planina. — Sever, Handelsmann, von Passau.

Baierischer Hof.

Die Herren: Banler, Kaufmann, von Triest. — Revizh, k. k. Militär-Verpflegungs-Assistent in Pension, von Sanyse.

Wohren.

Herr Berger, Hausbesitzer, von Odry.

(766-1) Nr. 1648.

Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksamte Gurkfeld, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht, daß die zum Verlasse des am 30. Dezember v. J. verstorbenen Pfarrers Herrn Josef Krashoviz von Zirkle gehörigen Bücher am

24. April l. J.

Vor- und Nachmittags und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage hieramts an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich werden veräußert werden.

Gurkfeld am 15. April 1865.

(749-1) Nr. 774.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Adelsberg, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Anton Moschel von Planina, gegen Johann Basarizh von Adelsberg wegen, aus dem Urtheile vom 11. März 1864, Z. 1222 schuldiger 700 fl. öst. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Reichsdomäne Adelsberg sub Urb.-Nr. 115 vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 4310 fl. öst. W. c. s. c. zur Vornahme derselben die erste Feilbietungstagung auf den

31. Mai

die zweite auf den

30. Juni und

die dritte auf den

1. August 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dieser Amtskanzlei mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Adelsberg, als Gericht, am 18. Februar 1865.

(750-1) Nr. 471.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Treffen, als Gericht, wird dem Johann Bregar von Berch bei Gatsch, nun unbekanntem Aufenthaltes, hiemit erinnert:

Es habe Aloisch Sagradzja von Saperovaz Hs.-Nr. 5 der Sluiner Orenz-Compagnie Nr. 3 wider denselben die Klage auf Zahlung einer Schulforderung pr. 162 fl. 30 kr. c. s. c. sub praes. 6 März 1865, Z. 471, hieramts eingebracht, worüber zur summarischen Verhandlung die Tagung auf den

10. Juni 1865,

früh 9 Uhr, mit dem Anbange des §. 18 der allh. Entschliebung vom 18. Oktober 1845 angeordnet, und dem Oeklagten wegen seines unbekanntem Aufenthaltes Martin Berchouscheg von Berch als Curator ad actum auf seine Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen wird derselbe zu dem Ende verständigt, daß er allenfalls zur rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen anderen Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen habe, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird. R. k. Bezirksamt Treffen, als Gericht, am 7. März 1865.

(770-1) Nr. 1236.

Amortisirungs-Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Littai, als Gericht, wird bekannt gemacht und dem unbekannt wo befindlichen Michael Kolenz, Josef Schagar, der Helena Prashnikar und deren unbekanntem Rechtsnachfolgerin erinnert, daß über Ansuchen des Paul Jakin, Eigentümer der zu "Poloskavas" Haus-Nr. 25 gelegenen im Grundbuche Gallenberg sub Urb.-Nr. 373 vorkommenden Realität um Einleitung der Amortisirung nachstehender, auf der besagten Realität über 50 Jahre haltender Sapposten, als:

a) des seit 26. September 1795 haftenden Heiratsvertrages ddo. 11. September 1795 für Michael Kolenz mit 60 fl. und für Josef Schagar mit 20 fl. Erbportion;

b) der seit 20. April 1810 zu Gunsten der Helena Prashnikar haftenden Schuldobligation ddo. 18. April 1810 über 22 fl. Darlehen

die Ebengenannten und alle jene, welche aus einem Rechtsgrunde Ansprüche darauf zu haben vermeinen, solche binnen Einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen vom Tage der Einschaltung dieses Ediktes so gewiß hiergerichts anzumelden und auszuführen haben, widrigens nach Verlauf dieser Frist auf weiteres Anlangen obige Sapposten als erloschen und wirkungslos erklärt und bühlerlich gelöscht werden würden. Zur Wahrung der Rechte obgenannter unbekanntem Tabulargläubiger wird Herr Vincenz Dornik von Sagor als Kurator bestellt.

R. k. Bezirksamt Littai, als Gericht, am 8. April 1865.

(773-1) Nr. 2187.

Exekutive Realitätenversteigerung.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte zu Neustadt wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der k. k. Finanzprokurator Laibach die exekutive Versteigerung der, dem zu der Franz Ring'schen Conturmasse gehörigen, gerichtlich auf 65 fl. geschätzten Weingartenrealitäten Nrf.-Nr. 70, 64, 74 ad Landpreß und Bg.-Nr. 123 und 124 Nrf.-Nr. 189 190 ad Hopfenbach bewilliget, und hiezü drei Feilbietungstagungen, und zwar:

die erste auf den

15. Mai,

die zweite auf den

19. Juni und

die dritte auf den

19. Juli 1865,

jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

in der Gerichtskanzlei mit dem Anbange angeordnet worden, daß die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemacht

tem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextrakt können in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. k. städt. deleg. Bezirksgericht Neustadt am 18. März 1865.

für an Magenkrampf, Verdauungsschwäche &c. Leidende.

Ich bezeuge der Familie des weiland Dr. med. Doecks der Wahrheit gemäß, daß ich durch den Gebrauch ihres Heilmittels gegen Magenkrampf vollständig von diesem Uebel befreit worden bin. In dankbarer Anerkennung des mir geleisteten Dienstes kann ich das unvergleichliche Heilmittel allen Patienten ähnlicher Art auf das Wärmste empfehlen.

C o b u r g, im Januar 1865. C. Braun, herzogl. Rechnungsrath. Eine Broschüre über die Dr. Doecks'sche Kur wird gratis ausgegeben in der Expedition dieses Blattes. (589)

(763-1) (Eingefendet.)

Schon in 17 Tagen

erfolgt die Ziehung einer mit 500 Gewinnen und 10.000 Silberprämien ausgestatteten Lotterie, wozu 1 Los nur 50 Kreuzer kostet, bei Joh. C. Sothen in Wien. Abnehmer von 10 Losen erhalten 1 Prämienlos gratis, welches mindestens einen Silbergegenstand von 1 Thaler im Werthe sicher gewinnen muß.

In Laibach sind solche Lose vorrätig bei Joh. Ev. Wutscher.

GUANO-DEPOT der Peruanischen Regierung in Hamburg. Wir zeigen hiedurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt: Banco Mark 160. — pr. 2000 Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 Pfd. und darüber. Banco Mark 174. — pr. 2000 Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 Pfd. bis 60,000 Pfd. in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort. Hamburg, 12. April 1865. J. D. Mutzenbecher Söhne.

Respektanten auf diese Agentur wollen sich bei Untenstehendem melden. Die anerkannt besten amerikanischen Nähmaschinen sind die von der Grover- und Baker-Nähmaschinen-Compagnie in Boston und New-York. Sie nähren entweder den Doppelsteppstich (sogenannten Schlusstich), oder den Doppelkettenstich, also verwendbar zum Nähen, Steppen, Sticken, Besetzen, Wätfen, Fälteln und sind versehen mit Apparaten zum Säumen, Nähen der Kappnähte, Bandenfassen, Bordüren, Litzen ein- und aufnähen, Soutachiren, ferner Vorrichtungen zum Sticken und Tambouriren, Band- und Befagenaufnähen, zum Fälteln, Garniren u. s. w. General-Agentur für Oesterreich bei Louis Bollmann in Wien, Mariahilferstraße Nr. 115.

Zwei Gesellschaftsfahrten der Unternehmung Mihailovic in den Monaten Mai und Juni. Erste Fahrt am 18. Mai nach Paris mit einem Ausfluge zur landwirthschaftlichen Ausstellung nach Köln. Zweite Fahrt am 3. Juni durch einen großen Theil Europas zur internationalen Industrie- und Kunstausstellung über London nach Dublin (in Irland) über Paris und die Schweiz. Preis der Teilnehmerkarte (Verpflegung inbegr.) 250 fl. Bt. Franz Mihailovic, Gründer der Gesellschaftsfahrten, Wien, Opernring Nr. 15.